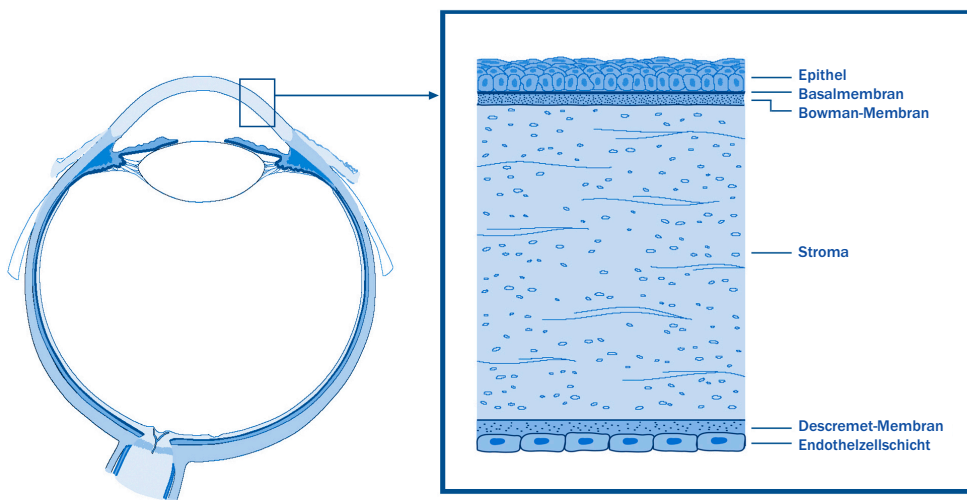


Neue Operationsmethode bei der Hornhauttransplantation am Auge

In der Augenklinik im Universitätsklinikum wird seit kurzem eine neue Technik bei der Transplantation der Hornhaut am Auge angewendet. Nach der Operation kann der Patient wieder eine Sehschärfe von über 80 % erreichen.

Die Hornhaut (Cornea) ist der gewölbte vordere Teil des Auges und schützt das Auge vor äußeren Einflüssen. Sie ist ein klares, durchsichtiges Scheibchen mit einem Durchmesser von etwa 11 mm und in der Mitte nur etwa einen halben Millimeter dick. Die Hornhaut besteht aus mehreren Schichten (Epithel, Bowman-Membran, Stroma, Descemet-Membran und der Endothelzellschicht, s. Abb.) und ist durch die zahlreichen Nervenendigungen sehr empfindlich. Bis auf die schmalen Randzonen gibt es keine Blutgefäße.



Schematische Darstellung der Hornhautschichten

Als „Fenster“ des Auges ist eine klare und befeuchtete/benetzte Cornea die Voraussetzung für scharfes Sehen. Jede Veränderung ihrer Transparenz oder Verkrümmung führt zu einer Verschlechterung des Sehvermögens. Die Hornhaut kann sich beispielsweise durch eine Verätzung oder Verletzung eintrüben, durch Entzündungen vernarben, oder sich durch den Verfall des Gewebes (degenerative Erkrankung) so verändern, dass den betroffenen Pati-



Prof. Dr. Friedrich E. Kruse

enten die Erblindung droht. Einen Ausweg bietet die Transplantation einer Spenderhornhaut, die so genannte Keratoplastik. Bei der perforierenden Keratoplastik wird dabei der zentrale Teil der natürlichen Hornhaut ausgetauscht und die neue Hornhaut eingesetzt und vernäht. Über viele Jahre war dies der Goldstandard zur Behandlung von degenerativen Erkrankungen der Hornhaut, wie etwa der Fuchs'schen Endotheldystrophie.

Wegen der zu erwartenden relativ geringen Sehschärfe tendierte man aber dazu, die Operation möglichst lange hinauszuschieben, bis die Sehschärfe des erkrankten Auges auf unter 30% gesunken war. So hatte der Patient erst einmal jahrelang mit einem schlechter werdenden Sehvermögen zu leben. Nach einer erfolgten perforierenden Keratoplastik gab es zudem oftmals bis zu zwei Jahre lang das Risiko von Nahtkomplikationen und gestörten Wundheilungen.

Seit kurzem jedoch ermöglichen neue Transplantationstechniken den schichtweisen Austausch lediglich von Teilen der Hornhaut. Als eine der wenigen Augenkliniken in Europa, die diese Technik beherrschen, führen wir seit kurzem auch diese neue Form der Keratoplastik durch, bei der nur einzelne Schichten der Hornhaut abgetragen und transplantiert werden. Es handelt sich hierbei um die sogenannte „Descemet Membrane Endothelial Keratoplasty (DMEK)“, eine chirurgische Technik, bei der nur eine isolierte Descemet-Membran mit lebendigem Endothel transplantiert wird. Da die innerste Schicht der Hornhaut nur wenige hundertstel Milli-

meter dick ist, erfordert die Gewinnung des Transplantates und dessen Handhabung sehr viel Erfahrung. Bei der Operation wird das Auge nicht mehr wie bisher großflächig eröffnet, sondern man benötigt nur einen 3 mm kleinen Schnitt.

Diese Technik führt wegen ihres minimal invasiven Eingriffs zu den bislang besten Ergebnissen. Je dünner das Transplantat zudem ist, desto höher ist die Sehschärfe. Viele der DMEK-Patienten können eine Sehschärfe von 80 % oder besser erreichen, wenn keine andere Augenerkrankung dazukommt. Eine 100%ige Sehschärfe wird manchmal sogar bereits nach einem Monat erreicht.

Die Universitäts-Augenklinik Erlangen ist eine hochspezialisierte Klinik für das gesamte Spektrum der Augenkrankheiten mit dem Schwerpunkt auf Hornhauterkrankungen und Operationen am Grauen Star.

An der Universitäts-Augenklinik werden jährlich bis zu 300 Hornhautverpflanzungen durchgeführt. Die Augenklinik verfügt über eine eigene „Hornhautbank“, in der Spenderhornhäute kultiviert und konserviert werden, um so bei Bedarf rasch eine Spenderhornhaut zur Verfügung stellen zu können.

Prof. Dr. Friedrich E. Kruse
Direktor der Augenklinik



Weitere Informationen unter:

www.augenklinik.uk-erlangen.de

E-mail: angelika.haendel@uk-erlangen.de

Tel.: 09131 / 85 34459

Erlanger Aktionstage

"Blindheit verstehen und verhüten" waren erfolgreich.



Die Aktionstage fanden am 8. und 9. Oktober während der Woche des Sehens statt. So konnte z.B. mit Langstock und Dunkelbrille in einem Erlebnisgang die alltägliche Lebenssituation eines blinden Menschen nachempfunden werden. Die Besucher konnten erfahren, wie ein Blindenführhund arbeitet und sich mit Hilfe von mehr als 10 Simulationsbrillen verschiedene Krankheitsbilder verdeutlichen. Die Veranstaltung wurde von der Augenklinik organisiert und durch öffentliche Vorträge zu bestimmten Augenerkrankungen ergänzt.

